

Süßes Internatsleben, was bist du doch bitter

oder: Von der Ungerechtigkeit des Lebens

Von Katherine_Pierce

Kapitel 4: Späte Reue

Ziemlich brutal wurde Cathy am nächsten Morgen vom Wecker aus dem Schlaf gerissen. Missmutig grummelnd schaltete sie selbigen aus, quälte sich aus dem Bett und ins Badezimmer, wo Lynn bereits fast fertig war und Cathy angrinste. Die Ältere war eine ausgesprochene Frühaufsteherin, der es schon morgens um halb Sieben gelang, gut gelaunt zu sein, wenn ihre drei Mitbewohnerinnen stöhnten und maulten, dass sie so früh raus mussten.

„Lächeln, Cathy, lächeln.“, trietzte Lynn die Freundin, spuckte den Rest Zahnpasta ins Waschbecken und ignorierte das unfreundliche Knurren, welches Cathy ihr als Morgengruß entbot. Kurz darauf erklang Wasser rauschen und auch Jule fand sich in dem kleinen Bad ein, wo sie mit Lynn um den Spiegel rangelte, ehe die Ältere sich wieder zurück ins Zimmer bequemte, um stattdessen mit Lesly vor dem gemeinsamen Kleiderschrank aneinander zu geraten. Es war alles wie jeden Morgen. Sogar das Wetter war der Stimmung entsprechend grau und trist, obwohl es noch nicht regnete. Gegen kurz nach Sieben machten die vier jungen Damen sich auf den Weg in den Speisesaal, um zu frühstücken. Keine von ihnen hielt zwei Schulstunden durch, wenn sie zuvor nichts zu sich genommen hatte. Deswegen beschränkte die Unterhaltung am Frühstückstisch sich auch hauptsächlich auf 'Kannst du mir mal die Marmelade geben?', 'Wo ist die verdammte Butter?', 'Hat jemand meine Schwester gesehen?' und 'Hast du Mathe gemacht, Lesly?'.

Vor allem Cathy war morgens ohne Frühstück mehr als ungenießbar. Sie mochte essen und brauchte eine gewisse Anlaufzeit, ehe sie freundlich sein konnte, außer, es ging um Marcell. Sobald die Sprache auf ihn kam, erhellte sich schlagartig Cathys Miene und sie wurde lebhaft, wie sonst auch. Erschöpfte sich dann das Gespräch über das Thema Marcell, verstummte auch Cathy wieder, bis sie ihren Magen ausreichend mit Nahrung versorgt hatte. Ab dann war sie aufnahme- und gesellschaftsfähig, teilweise sogar so geschwätzig, dass Lynn ihr ein paar harte Worte sagte, um sie zum Schweigen zu bringen, was meistens sogar funktionierte. Egal, welche Laune Cathy hatte, es wäre ihr im Traum nicht eingefallen, ihre Freundinnen vor den Kopf zu stoßen. Dasselbe Glück hatte Marie allerdings nicht, die manchmal ziemlich angefahren wurde, wenn sie es wagte, ihrer großen Schwester eine dumme Bemerkung an den Kopf zu werfen. Da Marie aber sehr extrovertiert und selbstbewusst war, bekümmerten sie die Ausbrüche Cathys in den seltensten Fällen.

Stattdessen machte sie sich einen Spaß daraus, die Dinge, die sie von ihrer Schwester zu hören bekommen hatte, gemeinsam mit ihrem Personal Coach zu verulken. Marie war auch deutlich zielstrebig und ehrgeiziger als Cathy, sie liebte es, zu provozieren und ließ ihren Launen freien Lauf. Der Schulleiter wusste schon, warum er Marie der Obhut von Michael Ballack anvertraut hatte; er konnte mit einem solchen Charakter gut umgehen und ließ sich zum einen dank seines Alters und zum anderen dank seines ebenfalls enormen Selbstbewusstseins nichts bieten, schon gar nicht von einer 16-jährigen Blondine mit scharfer Zunge. Die Schlagfertigkeit und gnadenlose Ehrlichkeit schien in der Familie zu liegen, da auch der ältere Bruder der beiden Mädchen selten ein Blatt vor den Mund nahm oder gar um den heißen Brei herumredete. Nun, zum einen war er ein Mann - und die bevorzugten nun mal Klartext- und zum anderen lag es einfach in Philipps Natur, direkt zu sein. Allerdings war es meist Marie, die die verletzendsten Kommentare von sich gab, was sie vielleicht bereuen mochte, doch eine Entschuldigung bekam nur in den seltensten Fällen von ihr zu hören. Cathy war da ganz anders. Wenn sie merkte, dass sie jemanden ernsthaft verletzt hatte, war sie nicht zu stolz, um das eingestehen und ihrem Gegenüber reuige Worte anzubringen, was wohl auch erklärte, warum es so selten schlimmen Krach in dem Viererzimmer gab. Und obwohl harmoniebedürftig konnte Cathy ihre Impulsivität und ihren hohen Freiheitsdrang nicht immer so im Zaum halten, wie es nötig gewesen wäre. Wenn sie auf etwas keine Lust hatte, dann zeigte sie das auch sehr deutlich. Mehr, als manchmal gut für sie war, aber diese Erfahrung sollte sie erst noch machen.

Gegen fünf nach halb Acht erhoben sich die Schüler gemächlich, um ihren jeweiligen Unterricht anzusteuern. Für Lynn und Lesly fing dieser Mittwoch mit einer Doppelstunde Mathe bei Herrn Metzelder an, Jule und Cathy hingegen hatten gemeinsam Geschichte bei Herrn Ballack und Marie und Maarja schließlich durften sich durch Französisch bei Monsieur Zidane quälen, was beide Mädchen verständlicherweise wenig begeisterte. Auf dem Korridor vor dem Speisesaal trennten sich also die Wege der Freundinnen. Jule und Cathy begaben sich ins Erdgeschoss, wo Herr Ballack seinen Lehrerraum hatte und bereits auf seine Zwölfer wartete, mit einem ziemlich süffisanten Grinsen, das nichts Gutes verhielt.

„Oha, der macht doch nicht etwa ne Abfrage?“, raunte Cathy ihrer Begleiterin zu.

„Ich hoffe nicht, vom letzten Schuljahr weiß ich nämlich nicht mehr viel.“, gestand Jule, die Geschichte zu ihrem vierten und damit mündlichen Abifach erkoren hatte, während Cathy es als drittes führte und somit eine schriftliche Prüfung würde ablegen müssen.

Eilig setzten die beiden sich auf ihre Stammpplätze im hinteren Drittel des Raumes, darauf wartend, dass auch der Rest ihres Kurses eintrudelte.

„Ob der Höfer sich wieder zu uns setzt?“, sinnierte Cathy im Flüsterton.

Jule zuckte aber nur die Schultern. Für sie war die Frage ob Manuel Jung sich neben Höfer einfinden würde, viel bedeutsamer. Der Kerl quatschte nämlich am laufenden Band, womit er seine Umgebung erheblich störte. Oder aber er verlangte wahlweise von Jule oder Cathy, mit ihm Käsekästchen oder Schiffe versenken zu spielen, was beide Mädchen aber meist energisch zurückwiesen, da sie kein gesteigertes Interesse daran hatten von Herrn Ballack aufgerufen zu werden, um eine Quelle oder eine Karikatur zu analysieren. Beides verlangte der Geschichtslehrer mit schöner Regelmäßigkeit in seinen Klausuren und das hing nicht nur Cathy und Jule zum Hals raus.

Bevor sich klären konnte, wer sich wann wo hinsetzte, stand Herr Ballack auf, schloss

die Tür hinter dem letzten Ankömmling, mal wieder war es Mario Eisner, und verkündete: „Ihr seid jetzt in der Zwölf, auf uns kommt also eine Menge Arbeit zu.“ Mit einer solchen Ansprache hatte der Kurs bereits gerechnet, da sie selbiges schon in anderen Fächern zu hören bekommen hatten, zumal solche Reden einfach traditionell am Schuljahresanfang gehalten wurde, ganz egal, ob der Lehrer die Klasse oder den Kurs bereits im Vorjahr unterrichtet hatte. Auch Herr Ballack bildete da keine Ausnahme. Natürlich wusste er, dass seine Schäfchen gerade jetzt auf Durchzug stellten, dennoch ließ er es sich nicht nehmen, ein paar mahnende Worte an sie zu richten.

„Um in das neue alte Thema einzusteigen, schlagen Sie bitte die Bücher auf Seite 263 auf und erzählen Sie mir ein bisschen was über die beiden Karikaturen.“, schloss er seinen Vortrag gleich mit einem Arbeitsauftrag, um die unwilligen Zwölfer auf Touren zu bringen.

Brav gehorchten zwanzig Leute. Allgemeines Gemurmel und Rascheln war die Folge, als die Rucksäcke und Taschen geöffnet wurden, um die dicken Geschichtsbücher zu Tage zu fördern.

„Ach ja, was ich eben noch vergessen habe, zu erwähnen.“, erhob Herr Ballack seine Stimme, um die Geräuschkulisse zu übertönen, „Ich will dieses Jahr niemanden ohne Buch sehen. Jeder von Ihnen hat die Pflicht, seine Unterlagen mitzubringen und dazu gehört nun mal auch das Buch. Wenn ich Sie erwische, wie Sie zu zweit in ein Exemplar schauen, werden Sie die Konsequenzen tragen.“

Einige Schüler verdrehten die Augen, andere murmelten empört und wiederum andere, darunter auch Cathy und Jule, fragten sich, welche Laus Herrn Ballack gleich zu Beginn des Schuljahres über die Leber gelaufen war.

„Der ist ja ziemlich schlecht drauf.“, raunte Cathy Jule vertraulich zu, achtete aber darauf, dass es so aussah, als ob sie ihrer Nachbarin etwas im Buch gezeigt bzw. erklärt hatte. Wenn Herr Ballack eins nicht leiden konnte, dann war das Geschwätzigkeit. Die verabscheute er mindestens so sehr wie er Faulheit und Vergesslichkeit hasste.

„Fräulein Lahm, wollen Sie vielleicht so gut sein und uns was zu den Karikaturen erklären?“, wurde Cathy prompt erwischt.

Vor Scham lief sie puterrot an, versuchte aber, sich ansonsten nichts anmerken zu lassen, weswegen sie langsam nickte und ihren Mund dazu gebrauchte, eine detaillierte Beschreibung vom Stapel zu lassen. Der Lehrer ergänzte hier und da etwas, war im Großen und Ganzen aber zufrieden. Als es an die Deutung der beiden Karikaturen ging, nahm er jemand anderen dran. Sehr zur Erleichterung Cathys, die sich schwor, in diesem Leben keine Privatgespräche mehr mit Jule zu führen. Zumindest nicht, wenn sie Geschichte hatten.

'Offensichtlich ist der Olle total übermotiviert.', dachte sie bei sich, mehr als froh, als es zur großen Pause schellte.

Eilig packten Jule und sie ihre Utensilien ein, zusehend, dass sie schnellstmöglich dem Raum entflohen.

„Das war echt knapp vorhin.“, meinte Jule schließlich, als sie die Treppe zur Schulbücherei im ersten Stock erklommen. Seit sie mit Lynn befreundet waren, hatte sich die Bibliothek zum Stammtreffpunkt ihrer kleinen Viererclique gemauert. Nirgends konnte man so ungestört lästern, Blödsinn machen oder tiefschürfende Gespräche führen. Zudem war die Privatsphäre relativ groß, da es nur wenigen Schülern in den Sinn kam, ausgerechnet in der Pause zur Bücherei zu gehen. Sie

besuchten diesen Ort ohnehin am Liebsten so selten, wie irgend möglich und wenn dann nachmittags, wo keine wertvolle Pausenzeit draufging, zumal in der Bibliothek Essen und Trinken, sowie Kaugummi kauen streng verboten waren. An dieses Verbot hielten sich die vier Freundinnen allerdings nicht gerade oft, da sie der Versuchung, doch etwas zu essen nicht widerstehen konnten. Solange sie sich nicht erwischen ließen, war auch alles in bester Ordnung. Herr Frings hatte in der Pause nämlich ebenfalls Besseres zu tun, als zu überwachen, ob sich an die Regeln gehalten wurde.

„Da kommen ja unsere beiden Kleinen.“, neckte Lynn Jule und Cathy.

Lesly grinste dazu nur. Sie lehnte am Schreibtisch, wie üblich in schwarz gekleidet und mit den Gedanken ganz woanders.

„Sag nichts, wir hatten gerade Geschichte und Ballack ist irgendeine Laus über die Leber gelaufen.“, informierte Jule sofort Lynn, die daraufhin nur grinste.

Allerdings veränderte ihre Miene sich sofort, als sie Cathy sah, die aus irgendeinem Grund niedergeschlagen wirkte, obwohl sie beim Frühstück noch völlig normal gewesen war.

'Bestimmt liegt das an Metzelder.', dachte Lynn, die hoffte, dass Cathy heute kein Mathe hatte, denn der Lehrer war ziemlich schlechter Laune.

„Ihr hattet doch gerade Mathe, oder?“, unterbrach da Jule die Gedankengänge ihrer Freundin.

Lynn nickte.

„Ja, warum?“

„Wie war denn der Metzelder drauf?“, wollte Jule wissen, „Ich hab gleich LK bei dem und hätte vorher gern eine Unwetterwarnung.“

Widerwillen grinste sogar jetzt Cathy, die heilfroh war, dass sie erst am Donnerstag in der fünften und sechsten Stunde Mathe hatte.

„Schlechte Karten, Herzchen.“, mischte Lesly sich in die Unterhaltung ein, „Der hat eine Scheißlaune, sag ich dir. Ich musste an die Tafel und er hat mich gnadenlos fertig gemacht.“

„Na toll...“, beschwerte Jule sich, „Ich hoffe, der kommt nicht auf die doofe Idee gleich in der ersten Doppelstunde abzuprüfen, was wir noch aus der Elf wissen.“

„Nee, ich glaub, das macht der nicht.“, wandte Lynn beruhigend ein, die glaubte, ihren Mathelehrer nach knapp zwei Jahren Oberstufe gut genug zu kennen, um das voraussagen zu können.

„Wollen wir's hoffen...“, war Jules abschließender Kommentar dazu.

Sie war wirklich nicht sonderlich scharf darauf, einer Tafelabfrage unterzogen zu werden, zumal bekannt war, dass Herr Metzelder diese Unglücksraben nicht gerade mit Samthandschuhen anfasste.

Den Rest der Pause verbrachten die vier Mädchen mit angeregtem Geplauder und Plänen für den Nachmittag bzw. das Wochenende. Lynn, die ganz in der Nähe des Internats wohnte, würde am Freitagabend von ihrer Familie abgeholt werden und dann Samstag und Sonntag auf einem Mittelaltermarkt in der Nähe von Berlin verbringen. Darum wurde sie von Lesly heftig beneidet, die selbst gern solche Veranstaltungen besuchte, allerdings selten während des Schuljahres Gelegenheit dazu hatte, da sie in Baden - Württemberg wohnte, was von der Müritz mehr als acht Stunden Autofahrt entfernt war. So beschränkte sie sich darauf, in den Ferien alle möglichen Märkte abzuklappern. Für dieses Wochenende hatte Lesly stattdessen eine ausgiebige Zeichensession geplant, zumal sie ohnehin langsam mal mit ihrer Bewerbungsmappe für das Kunststudium anfangen musste. Tatkräftig unterstützt wurde sie hierbei von ihrem Kunstlehrer Herr Hildebrand, der sein Glück kaum fassen

konnte, dass er nicht nur jemanden gefunden hatte, der bereit war, Kunst im Abitur zu machen, sondern der nach der Schule sogar ein Studium anfangen wollte.

„Ich werde also beschäftigt sein.“, meinte Lesly zufrieden.

„Und du, Cathy?“, fragte Jule, die hoffte, dass sie gemeinsam etwas würden unternehmen können. Immerhin hatten sie sich sechs lange Wochen nicht gesehen, obwohl sie nicht weit voneinander entfernt wohnten.

Die Angesprochene seufzte tief, ihre Achseln zuckend.

„Keine Ahnung, ich muss das bestimmt erstmal mit dem arroganten Sack klären.“, sagte sie unbegeistert.

'Arroganter Sack', auf diesen Spitznamen für Herrn Metzelder waren sie am gestrigen Abend gekommen, als sie über das gesprochen hatten, was sich kurz zuvor ereignet hatte und da keine der Vier sonderlich scharf darauf war, dabei erwischt zu werden, wie sie eine Lehrkraft verunglimpften, waren sie zu dem Beschluss gekommen, dass ein Codename her müsste. Es durfte allerdings nichts zu Heftiges sein, weil sie ansonsten trotzdem Ärger bekommen konnten. Nach einiger Diskussion hatten sie sich schließlich geeinigt und alle waren mit dem Ergebnis zufrieden.

„Wollen wir hoffen, dass er dich nicht zur Strafe das ganze Wochenende trainieren lässt.“, grummelte Jule, die bereits eine ausgedehnte Shoppingtour mit anschließendem Eisessen geplant hatte.

„Oder er zwingt dich dazu, Mathe zu machen.“, ergänzte Lynn mit einem gemeinen Grinsen.

„Oder beides zusammen.“, konnte auch Lesly sich nicht zurückhalten.

Genervt verdrehte Cathy die Augen.

„Ihr seid SO doof!“, schimpfte sie, wurde aber dann vom Gong erlöst, der die Mädchen zurück zum Unterricht rief.

Englisch bei Marcell und Bio bei Herrn Friedrich brachte Cathy glimpflicher hinter sich als Geschichte, dennoch war sie erleichtert, als der Schultag für heute rum war und sie sich erstmal ihrem Mittagessen und danach den Hausaufgaben widmen durfte, ehe sie zum Training auf Sportplatz drei antanzen musste. Um ihre Ruhe zu haben, zog Cathy sich auf das Viererzimmer zurück. Die anderen drei hatten Nachmittagsunterricht, weswegen es erstmal keine Streitigkeiten der Schreibtischbenutzung wegen geben konnte, wofür Cathy ziemlich dankbar war. So konnte sie ihre Pflichten rasch hinter sich bringen und noch ein paar Seiten lesen, bevor sie sich für das Training fertig machte. Da sie ihr Glück nicht herausfordern wollte, beeilte sie sich, um ja nicht zu spät zu kommen. Der arrogante Sack war sicherlich um Einiges strenger als Marcell, was Pünktlichkeit anbelangte. Cathys bester Freund kam nämlich auch des öfteren mal zu spät, was daran lag, dass er für Sorgen und Nöte seiner Schüler stets ein offenes Ohr fand und ihm daran gelegen war, niemanden, der sich an ihn wandte, vor den Kopf zu stoßen. Das war nur eine der vielen Eigenschaften, die Cathy an Marcell schätzte und von denen sie überzeugt war, dass der arrogante Sack sie nicht hatte und auch nie haben würde.

'Ist eben ein arroganter Sack.', dachte sie, wobei sie sich ein Grinsen nicht verkneifen konnte.

„Du scheinst ja ziemlich gute Laune zu haben.“, bemerkte der Gegenstand ihrer Gedanken säuerlich.

Irritiert ruckte Cathy mit dem Kopf. Sie hatte überhaupt nicht mitbekommen, dass Metzelder aufgetaucht war.

„Darf ich das etwa nicht?“, fragte sie pikiert, ihn mit kaum verhohlener Abneigung

betrachtend.

„Die wird dir schon noch vergehen, verlass dich drauf.“, war der einzige Kommentar, den Cathy zu hören bekam, ehe sie angewiesen wurde, zwei Runden um den Platz zu laufen und sich danach zu dehnen.

Zunächst widerwillig gehorchte sie, doch sobald sie erst einmal warm war und mit einigen leichten Übungen anfang, kehrte nicht nur ihre gute Laune zurück, sondern sie legte auch den entsprechenden Elan an den Tag, der dafür sorgte, dass Herr Metzelder sich ziemlich wunderte. Er hatte eigentlich damit gerechnet, dass seine widerspenstige Schülerin sich querstellen würde, sich ihm verweigern und Wiederworte geben würde, doch das war nicht der Fall. Stattdessen arbeitete sie gut mit, schien sogar Spaß daran zu haben. Bald schon erkannte der Mathelehrer, dass er sich ein wenig in Cathy getäuscht hatte. Sie mochte vielleicht nicht immer ihren Mund halten können, aber wenn es darauf ankam, war sie bereit hart zu arbeiten. Zudem merkte Herr Metzelder, dass der Sport ihr wirklich am Herzen lag und sie mit Feuereifer dabei war.

'Genauso bist du mir im Juni ins Auge gefallen.', dachte er bei sich, ein leichtes, kaum merkliches Lächeln auf den Lippen, als er beobachtete, wie Cathy geschickt den Ball um Hütchen manövrierte, die er als Parcours aufgestellt hatte. Vielleicht würde es doch nicht so schlimm werden, wie er erwartet hatte. Nach ihrem gestrigen Ausbruch war ihm klar geworden, dass es ein langer, steiniger Weg würde, bis er sie so weit hatte, dass sie ihn auch nur ansatzweise akzeptierte. Ob sie ihn je mögen würde, das stand auf einem anderen Blatt.

Als Herr Metzelder das Training für beendet erklärte, lief Cathy der Schweiß in Strömen über den Körper, doch sie störte sich nicht daran, war sie doch viel zu glücklich darüber, dass er sie nur selten korrigiert hatte. Zwar konnte man nach einer Einheit noch nicht sagen, wie es im Durchschnitt ablaufen würde, doch im Großen und Ganzen gab es erstmal nichts zu meckern.

„Ähm...Darf ich Sie was fragen?“, sprach Cathy das Wochenende an.

Schließlich wollte sie Jule Fakten liefern, wenn diese sie danach fragte.

„Klar, nur raus damit.“

Neugierig musterte Christoph seine Schülerin. Was sie wohl von ihm wissen wollte?

„Wie ist das denn mit dem Wochenende? Muss ich da auch trainieren? Ich wollte nämlich mit einer Freundin in die Stadt und...“

Abrupt brach Cathy ab. Was sie hier machte hatte sie nur bei Marcell getan. Was gingen den arroganten Sack denn ihre Pläne an?

'Nichts.', rief sie sich energisch in Erinnerung. Beinahe wäre sie nett zu ihm gewesen. Ihrer Ansicht nach genügte Höflichkeit vollkommen. Immerhin hatte er ihr Marcell weggenommen.

„Am Sonntag trainieren wir eigentlich nicht, aber Samstag schon.“, begann Christoph, der interessiert und leicht verwirrt ihr wechselndes Mienenspiel studierte. Was hatten diese ganzen widerstreitenden Empfindungen zu bedeuten?

Einmal meinte er sogar ganz deutlich Abscheu in ihrer Mimik zu lesen, was ihn daran erinnerte, dass er ja noch eine Rechnung mit Cathy offen hatte.

„Eigentlich?“, hakte sie nach.

„Diesen Sonntag wirst du zum Training erscheinen.“, erklärte der hochgewachsene Mann brüsk.

„Warum?“, kam es wie aus der Pistole geschossen zurück.

„Weil du mich beleidigt hast.“

„Nur deswegen?“

Ungläubig klappte Cathy die Kinnlade runter. War dieser Mann etwa so rachsüchtig? Das war er mitnichten, aber er konnte es nun mal auf den Tod nicht ausstehen, wenn man seine Autorität untergrub.

„Du warst heute zwar besser, als ich erwartet hätte nach einer Pause von sechs Wochen, aber wenn du ins Schulteam willst, musst du dich ein bisschen mehr anstrengen.“

Christoph provozierte sie irgendwo ganz bewusst. Sie sollte verstehen, dass nur einer hier das Sagen hatte und das war nun mal er. Da konnte sie sich auf den Kopf stellen, ändern würde es nichts.

„Okay, von mir aus, Sie arroganter Sa-“

Mitten im Satz hielt Cathy inne. Erschrocken fast schlug sie die Hand vor den Mund.

„Das... ich...“, stammelte sie, versuchend, die Situation zu entschärfen, doch es war schon zu spät.

„Wir sehen uns Samstag und Sonntag um Sieben hier auf dem Platz.“, beschied Herr Metzelder sie knapp und kühl. Danach entließ er sie mit einer recht rüden Geste seiner Hand. Es wunderte ihn nicht, dass sie ihren Trainingsanzug schnappte und davon eilte, als ob der Teufel persönlich hinter ihr her wäre.

'Das kann ja noch lustig werden.', dachte der Lehrer bei sich, während er die Überreste des Training beseitigte, nicht ahnend, wie recht er mit diesem Gedanken noch haben würde.